

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der Deutschen Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen.

Nr. 295

1. Oktober 2021

Einführung: Anett Werner-Burgmann

DIE REISE UM DIE ERDE IN 80 TAGEN

(D 1919, RICHARD OSWALD)



DIE REISE UM DIE ERDE IN 80 TAGEN. Filmplakat von Josef Fenneker, 1919, Stadt Bocholt
(© Stadtmuseum Bocholt / Quelle: Deutsche Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen)

DIE REISE UM DIE ERDE IN 80 TAGEN

D 1919, Regie und Drehbuch: Richard Oswald, Vorlage: Jules Verne (Roman *Die Reise um die Erde in 80 Tagen*), Kamera: Max Faßbender, Innendekoration: Emil Linte, Darstellerinnen und Darsteller: Conrad Veidt (Phileas Fogg), Anita Berber (Aouda), Reinhold Schünzel (Archibald Corsican), Käte Oswald (Nemea), Eugen Rex (Passepartout), Max Gülstorff (Fix, ein Privatdetektiv), Paul Morgan (John Forster), Produktionsfirma: Richard-Oswald Film GmbH (Berlin), Drehzeit: Oktober / November 1918, Nachzensur: 08.07.1921, Uraufführung 20.03.1919 Marmorhaus, Berlin

Kopie: Bundesarchiv, DCP (4K), 113 Minuten

Nach Kürzung umfasste die Gesamtlänge des Films laut der Filmprüfstelle Berlin (Prüfnummer: 2772) noch 2563,5 Meter. Da es Schwierigkeiten mit den Erben Jules Vernes gab, lief der Film ab 1921 unter dem leicht geänderten Titel DIE REISE UM DIE WELT in den Kinos. Die vom Bundesarchiv digitalisierte 35mm-Nitratkopie aus der Sammlung des EYE Filminstitut Netherlands weist eine Länge von 2483 Metern auf.



Anita Berber (3. von links), Conrad Veidt (Mitte) und Reinhold Schünzel (3. von rechts) in DIE REISE UM DIE ERDE IN 80 TAGEN (Quelle: DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Frankfurt)

Im Herbst 1918, kurz vor Ende des Ersten Weltkrieges, verfilmte Richard Oswald Jules Vernes weltberühmten Roman *Die Reise um die Erde in 80 Tagen* an Originalschauplätzen in Berlin und Umgebung. Phileas Fogg, kettenrauchender Gentleman und einflussreiches Mitglied des Londoner Excentric-Clubs, geht eine riskante Millionenwette ein. Er will beweisen, dass ihm die Umrundung der Erde in 80 Tagen gelingt. Gemeinsam mit seinem

gutmütigen wie gewitzten Diener Passepartout besteht er auf seiner Weltreise allerhand Abenteuer. In Indien bewahren sie die schöne Witwe Aouda davor, gemeinsam mit ihrem verstorbenen Ehemann auf einem Scheiterhaufen verbrannt zu werden. Aouda und ihre Schwester Nemea begleiten sie fortan auf der Reise rund um den Globus. Ihnen stets auf den Fersen sind Foggs Widersacher Archibald Corsican und der übereifrige Versicherungsdetektiv Fix, der den englischen Gentleman für einen Bankräuber hält. Oswalds Komödie ist ein karnevaleskes Spektakel, geprägt von Humor und Action, das Klischees mit einem Augenzwinkern bedient. Besonders reizvoll sind die exotischen Kostüme und die erotischen Tänze der Anita Berber. An ihrer Seite brillieren Conrad Veidt als exzentrischer wie pedantischer Snob, Eugen Rex als ungeschickter Diener und Reinhold Schünzel in der Rolle des Aufschneiders Corsican.



Reinhold Schünzel (links), Eugen Rex (2. von links.), Conrad Veidt (vorne, 3. von rechts), Anita Berber (vorne, 2. von rechts) und Käte Oswald (links außen) in DIE REISE UM DIE ERDE IN 80 TAGEN (Quelle: DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum, Frankfurt)

„Die Kolosseum=Direktion hat Glück bei der Auswahl ihrer Filmprogramme. Der neue Film DIE REISE UM DIE ERDE IN 80 TAGEN wurde wieder vor gänzlich ausverkauftem Hause vorgeführt. Dieses phantastische Filmwerk ist eine sehr gelungene Wiedergabe des bekannten Romans von Jules Verne. In meisterhafter Weise wird die Hauptfigur Fileas [sic!] Fogg dargestellt. Dieses Muster eines Engländers, der sich durch ganz besondere, fast unheimliche Ruhe auszeichnet und dessen Leben sich mit der Genauigkeit einer Uhr abspielt, geht um den Betrag einer Million die Wette ein, in 80 Tagen den Erdball zu umreisen. Die Erlebnisse und zahlreichen Hindernisse erregen das größte Interesse und versetzen die Zuschauer besonders am Schlusse in aufregende Spannung. Auch sehr viele

heitere Momente verleihen diesem vorzüglichen Film einen häufig humoristischen Charakter, zu dem besonders die gelungene Figur des Privatdetektivs Fix und des Kammerdieners Pasepartout [sic!] beiträgt. Die Darstellung ist in jeder Beziehung eine vorzügliche, die meisten Figuren sind noch Bekannte aus dem sozialhygienischen Filmwerke DAS GELBE HAUS. Dieses höchstinteressante phantastische Filmwerk dürfte wahrscheinlich wieder ausverkaufte Häuser erzielen.“

Tagblatt, Linz, Nr. 149, 2.7.1919

„Die Verfilmung des Phantasieromans Jules Vernes DIE REISE UM DIE ERDE IN 80 TAGEN, von der Wirklichkeit, der Zeit der Luftschiffe und Flugmaschinen, längst weit überboten, mußte, als dramatischer Ausstattungsfilm gedacht, die deutsche Kinoindustrie rein örtlich vor unüberwindbare Schwierigkeiten stellen. Richard Oswald rückt mit einem genialen Griff die ganze Geschichte ins Grotteske, und der Versuch ist glänzend gelungen. Aus der Weltreise wird ein Ausflug in den Grunewald, die weltmeer-durchkreuzende Seereise zu einer ruhigen Fahrt auf einem biederen ‚Stern‘-Dampfer. Witwenverbrennung, Indianerüberfall, Schiffsuntergang, Verhaftung, Selbstmordversuch – alles ist da und so unglaublich komisch und wirkungsvoll, daß die acht bilderreichen Akte keinen Augenblick Langeweile aufkommen lassen. Dem überaus geschickten Bearbeiter und Spielleiter Oswald stehen allerdings erste Kräfte zur Seite. Conrad Veidt, Reinhold Schünzel, der sich von Film zu Film zu einem unserer besten Darsteller entwickelt, Eugen Rex, Max Gülstorff und schließlich Anita Berber, die elegante Inderwitwe. Diese zwei Stunden im Marmorhaus hatten etwas aus dem Jammer unserer Tage Befreiendes und weisen dem Film neue, selten noch begangene Seitenwege.“

Vossische Zeitung in: *Der Kinematograph*, Nr. 646, 1919

„Richard Oswald hat einen eigenen, ganz feststehenden Grundsatz über den Film, nach welchem er auch arbeitet. Für ihn basiert der Film [...] in erster Linie auf einer spannenden Handlung, nicht auf der Ausstattung, welche bei Oswald in den ‚Hintergrund‘ tritt. Das Publikum soll sich für das Spiel, für den Inhalt des Films interessieren, und nicht für das Zimmer und Räumlichkeiten, welche darin vorkommen. Die Interieurs soll wohl schön und geschmackvoll sein, um der Handlung den passenden Rahmen zu geben, sollen aber immer nur ‚Hintergrund‘ bleiben. Oswald arbeitet auch nicht gern mit der Kulisse. Er sagt: ‚Der Unterschied zwischen Bühne und Film ist, dass bei ersterer die Dekoration die Natur ersetzt, die Natur ersetzen muss, beim Film dagegen soll die Natur nicht gestellt, sondern ‚echt‘ aufgenommen werden.“

Rosa Wachtel: Gespräch mit Richard Oswald. In: *Die Filmwelt*, Nr. 11, 1921, S. 4

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Oktober 2021,
Redaktion: Anett Werner-Burgmann. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de